

„Wir wollen Europa erfahrbar machen“

PROJEKT In Walberberg trafen sich 17 Jugendliche aus Europa zur Vorbereitung ihres Freiwilligendienstes

Von **Michael Kasiske**

BORNHEIM-WALBERBERG. Aus fünf europäischen Ländern kamen die Teilnehmer eines Einführungstrainings für den Europäischen Freiwilligendienst in der Jugendakademie Walberberg. Die Jugendlichen zwischen 18 und 26 Jahren arbeiten an gemeinnützigen Projekten in Deutschland. Während ihrer sechs bis 12 Monate dauernden Arbeit wollen sie mehr über die deutsche Kultur erfahren, ihre Sprachkenntnisse erweitern und eine berufliche Orientierung gewinnen. Der Einführungskursus in Walberberg dauerte 14 Tage. Die Jugendlichen wurden dabei auf ihre Arbeit vorbereitet.

Clenet Aurélie beispielsweise kommt aus Frankreich und arbeitet zur Zeit in einem Therapiezentrum für Alkoholranke. Sie betreut, spielt und malt mit den Kranken und bekommt dafür neben Unterkunft und Verpflegung auch ein Taschengeld ausgezahlt. Sie liebt die deutsche Sprache und die Arbeitsweise in dem Therapiezentrum: „Die Deutschen arbeiten sehr logisch und diszipliniert.“ Rikke Jaeger aus Dänemark arbeitet in einem Altenheim und sieht viele Unterschiede zwischen beiden Ländern: „Es gibt eine größere Distanz zwischen den Leuten,“ sagt sie und macht dies besonders am „Sie“ fest. Erstaunt ist sie darüber, daß die Deutschen ihre Flagge so wenig einsetzen: „In Dänemark haben wir unsere Flagge sogar auf der Geburtstagstorte und am Weihnachtsbaum.“ Naria Bauvoir weiß schon jetzt, daß sie nach dem Dienst



Jugendliche aus fünf europäischen Ländern trafen sich in der Bornheimer Jugendakademie und tauschten ihre Erfahrungen aus.

FOTO: WOLFGANG HENRY

auf jeden Fall wieder nach Frankreich ziehen wird: „Ich will meine Kultur behalten und sie mit allen teilen, die das wollen.“ Benedicte Rougé hat Schwierigkeiten mit Europa: „Der Begriff ist mir zu abstrakt.“ Auch beim Essen werden die Unterschiede zwischen den Ländern deutlich. Rikke Jaeger aus Dänemark vermißt vor allem die große Auswahl an Brotaufstrichen. Und außerdem sei Sauerbraten „einfach

schrecklich.“ Die französischen Teilnehmer vermissen das Wasser zum Essen. Wasser sei in Deutschland meist mit Kohlensäure versetzt, was den Franzosen „völlig rätselhaft“ sei. Eine Französin berichtet erstaunt, daß sie hier sogar Apfelsaft mit Kohlensäure getrunken habe. Clenet Aurélie traute ihren Augen kaum: „Ich habe sogar eine Maschine gesehen, die das normale Leitungswasser mit Kohlensäure ver-

setzt.“ Gerade im Umgang mit Kleinigkeiten sieht die Kursleiterin Rita Bergstein die Aufgabe des europäischen Freiwilligendienstes: „Wir wollen mit unserem Programm den abstrakten Begriff Europa erfahrbar machen.“ Während des Kurses in der Jugendakademie hat sich die Gruppe auf ihren Aufenthalt vorbereitet. Gesprochen wurde über deutschlandpolitische Themen und die europäische Identität. Referent Andreas Schmitz: „In diesem Kursus haben wir eine eigene Welt, deswegen sollen die Teilnehmer auch in einer normalen Arbeitsumgebung das Land kennenlernen.“

Alle Mitgliedsstaaten der EU und einige Nachbarländer beteiligen sich an dem Austausch-Programm. In Deutschland melden sich immer sehr viele Jugendliche, die an dem Programm teilnehmen wollen. Dagegen seien von den 400 deutschen Gastplätzen jeweils nur etwa 100 belegt, berichtet Referent Andreas Schmitz.

Der Europäische Freiwilligendienst ist aus einer Initiative der EU-Kommissarin Edith Cresson und der Jugendminister Europas entstanden. Der Freiwilligendienst ist noch in der Erprobungsphase. Die deutschen Gäste absolvieren die Kurse in Walberberg und in zwei weiteren Bildungsstätten in der Bundesrepublik. Bereits im April kommt die nächste Gruppe in die Jugendakademie.

Weitere Informationen zu dem Europäischen Freiwilligendienst gibt es beim „Deutschen Büro Jugend für Europa“ unter 0 22 8/9 50 60.

Bornheim Generalsekretär 2.3.99